

Hörnern, den großen Ohren und Augen und der mächtigen Wamme wiedergegeben. Das Ganze ist von einer Kraft und Lebensfülle durchdrungen, die ganz wohl von einem großen, in der Schule Lysipps geschaffenen Originalen beeinflusst sein könnte.

Fig. 547.

Unter den Bronzezeräten der Sammlung nimmt die Weinkanne (Fig. 547) einen hervorragenden Platz ein wegen ihrer gefälligen Form, wegen der feinen, in drei Bändern ringsum laufenden ziselierten Ornamente, wegen des in einen gut modellierten Widderkopf endigenden Henkels und hauptsächlich wegen der hier leider nicht zu erkennenden farbenprächtigen Patina, welche mit ihrem schillernden Blau und Grün der Beschaffenheit antiker Bronzen aus Herculenum und Pompeji ähnlich ist.

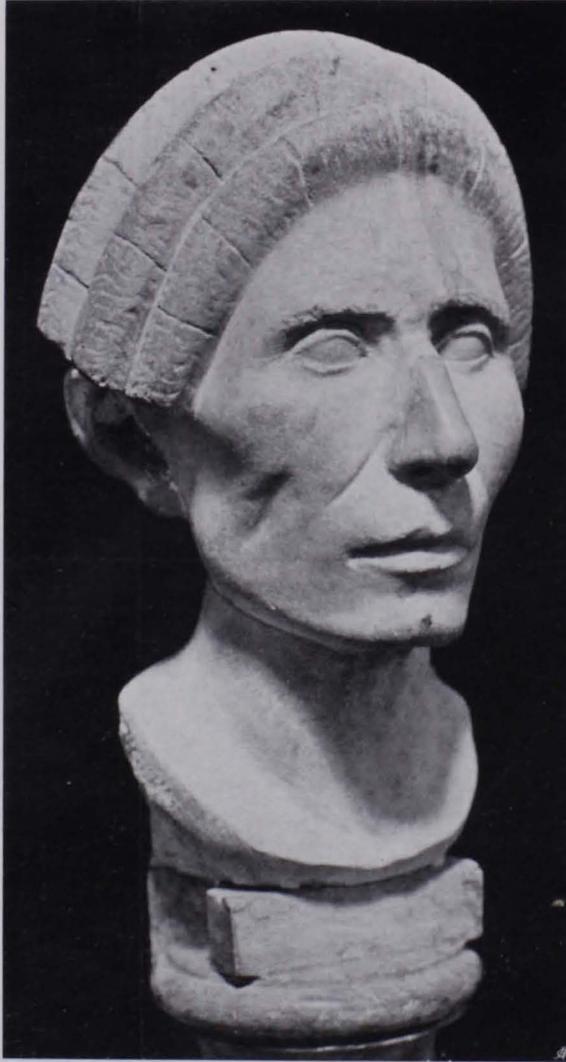


Fig. 543 Kopf einer unbekanntes Römerin Sammlung Matsch (S. 424) Fig. 544 Statuette einer Göttin

Erwähnt sei auch noch ein ziemlich wohlerhaltener antiker Helm aus Metall.

Die Vasen der Sammlung vertreten in minder interessanten Beispielen alle Stilperioden von schwarzfigurigen bis rotfigurigen unteritalischen Typen.

Unter den Terrakotten der Sammlung sind einige beachtenswerte Stücke, besonders eine aufrechte weibliche Figur in großartig drapiertem Mantel¹⁾.

¹⁾ Leider konnten die Terrakotten nicht weiter berücksichtigt werden, da sie in einer aus Glas und bronziertem Eisen angefertigten Vitrine aufgestellt sind, deren Öffnung nur mit großer Gefahr für die darin befindlichen Objekte bewerkstelligt werden könnte, da die Verschlüsse verrostet sind; vielleicht können auch diese Stücke einer späteren Publikation zugeführt werden.

Wollergasse Nr. 10. Im Besitz des Herrn Karl Moll:

Öl auf Holz, $14\frac{1}{2} \times 18$, Brustbild des Herrn Josef Bayer, von seinem Schwager F. G. Waldmüller gemalt.
Abb. in Rössler, Waldmüller, Taf. 278.

Sammlung
Moll.



Fig. 545 Gorgoneion (Bronze) Sammlung Matsch (S. 425) Fig. 546 Bronzefigurchen eines Stieres

Armbrustergasse Nr. 20. Sammlung Dr. Tietze:

Zumeist in jüngster Zeit aus dem Kunsthandel erworben.

Gemälde: 1. Öl auf Holz; 64×33 ; „Lasset die Kindlein zu mir kommen“; die Szene spielt in der Mitte im Vordergrund vor einem Baume, nach links und rechts vertieft sich die Landschaft; rechts unten bezeichnet: *Frans Francken d. o* (Fig. 548).

Sammlung
Tietze.

Gemälde.

Fig. 548.



Fig. 547 Sammlung Matsch,
Bronzene Weinkanne (S. 428)

2. Öl auf Pappe; $23 \times 32\frac{1}{2}$; Skizze zu einer Darstellung der Jünger in Emaus. In der starken Hell-
dunkelmanier der Skizzen des Maulpertsch.

Skulpturen: 1. Holzfigur eines Heiligen, etwa 75 cm hoch, ohne Attribute, mit alter Polychromie und
Vergoldung. Aus Aspang stammend. Ende des XVII. Jhs.

Skulpturen.

2. Holzfigur Gott-Vaters, etwa 1 m hoch; auf Wolken sitzend, unter der linken Hand den Himmels-globus; mit Resten der alten Polychromie. Aus Niederösterreich stammend. Anfang des XVIII. Jhs.
3. Holzgeschnitztes Tödlein, etwa 30 cm hoch; mit Lumpen bekleidet, zwischen denen das Skelett und Symbole der Verwesung — Würmer, Kröten, Schlangen — sichtbar sind; in der Linken trägt er einen Bogen, an einem Bande mit zierlicher Masche der Köcher. Alte Vergoldung. Um 1760.
4. Wachsrelief, kreisrund, Durchmesser 10 cm; großer Engel über dem Leichnam Christi trauernd. Freie Umwandlung eines Motivs des G. R. Donner aus dem Ende des XVIII. Jhs. In geschnitztem Rahmen mit Vergoldung aus der ersten Hälfte des XIX. Jhs.
5. Krippenfigur, etwa 40 cm hoch, des sogenannten Zelindo. In alter Kleidung. Aus Ligurien stammend. Um 1800.
6. Gruppe aus buntem Wachs; lesender Mönch (Antonius?) von einem Mädchen in Empirekleid versucht. Um 1810. Zettel mit alter Aufschrift: *G. R. Donner*.



Fig. 548 Sammlung Tietze, „Lasset die Kindlein zu mir kommen“ von Fr. Francken d. J. (S. 429)

Josefsdorf (Kahlenberg)

Literatur: Top. IV 528; Kirchl. Top. I 180; SCHWEICKHARDT, V. U. W. W. II 309; FRANZ-FERRON 360; „Der Kahlenberg bei Wien und seine Bewohner“, 1846; VOGL, „Der Josefsberg bei Wien und seine Schicksale“, 1840. — (Kamaldulenser-Eremie) P. Damiani, Vita et acta Romualdi fundatoris Camaldulensium a quodam in Eremitorio S. Josephi prope Viennam professo Viennae 1726; „Geschichte der Kamaldulenser-Eremie auf dem Kahlenberge“ von Dr. COLESTIN WOLFSORUBER, Wien 1892 (S. A. aus Bl. f. Landesk. 1890/91). — ROY, Études sur l'Autriche. Le K. Lyon 1883. — JOSEF HEMBERGER, „Geschichte der St. Josefskirche auf dem Kahlenberge bei Wien“, Krems 1895. — G. JAK. KUKLINSKI, „Kamaldulenser-Eremie und der Entsatz Wiens 1683“, Wien 1907; M. Z. K. 1906, 171, 208, 262; 1907, 173. — (Fresken an der Zieglerschen Villa) M. Z. K. 1906, 355.

Der Berg hieß bis 1628 der Schweinberg, seit diesem Jahre, dem Ansiedlungsdatum der Kamaldulenser, „Josefsberg“; in jüngerer Zeit ist der Name Kahlenberg, der ursprünglich dem Leopoldsberge zugekommen war, allmählich auf ihn übergegangen. Im Jahre 1628 gestattete Kaiser Ferdinand II. die Ansiedlung von Kamaldulensern vom Kronenberge in der Nähe von Wien und wies ihnen den Schweinberg zur Errichtung eines Eremitiums an (Q. S. W. I, 5 Reg. 5847). Schon vor Ausstellung des Stiftungsbriefes am 3. Juli 1628 hatte sich der Kaiser in den Streitigkeiten mit dem Stifte Klosterneuburg als warmer Freund der neuen Stiftung erwiesen. Am 21. Jänner dieses Jahres wies er die Hofkammer an, den Kamaldulensern 1000 fl. „zu einem Anfang Ihres auf dem Kahlenberg bey Wienn vorhabenden Gebäues“ auszuteilen (Gedenkbücher, Reichsfinanzarchiv). Am 1. März erging der Befehl an die Hofkammer, den Kamaldulensern wöchentlich zu ihrem Unterhalt 18 fl. zu geben sowie, daß „die Nothdurfft Stein aus dem Nussdorfferischen Steinbruch gefolgt, und die P. P. benebens mit einer Interimswohnung versehen werden, jedoch sie sich selbst um die bedürfftige Bauofficier bewerben, darzue auch keineswegs Ihrer Maytt. Beamte gebraucht werden sollen. Der Kaiser verbietet, „dass der berührte Bau durch Unserer Officier, Handwerker und Werkzeug, deren Wir selbst stündlich unempörlich vonnöthen, verrichtet werden solle.“ Falls solche kaiserliche Bedienstete bereits zu jener Arbeit zugezogen wurden, soll man sie „zu ihrer Arbeit verschaffen und sowohl gedachten Stella (benachrichtigen), dass er sich dieser Commission entschlage und sein Dienst emsigen Fleißes abwartet“ (Gedenkbuch, Reichsfinanzarchiv). Während Differenzen mit dem Stifte Klosterneuburg fort dauerten, kam es zum

Baue der Eremie und am 10. August 1629 zur Grundsteinlegung der Kirche. Außer dem Kaiser, der auch in der Folge durch verschiedene Spenden für seine Stiftung sorgte, erwies sich besonders Graf Michael Althan als ihr eifriger Gönner. Zum Ausbaue der Kirche, an deren Stelle bisher eine Einzelzelle gedient hatte, kam es erst in der zweiten Hälfte des Jhs. (vgl. WOLFSGRUBER a. a. O. 22). Doch hatte man gerade mit dem Baue der Kirche begonnen, als auch die türkische Invasion ihm ein Ende machte; die Patres konnten fliehen (Legende des Fra Renatus bei VOGL, a. a. O.) und am 8. Juli wurde die Eremie niedergebrannt. Auch bei der Befreiung Wiens spielt diese eine Rolle, denn am 12. September wurde in der abgebrannten Kamaldulenserkirche ein Altar errichtet und von Marco d'Aviano die Messe gelesen, der Joh. Sobieski am Morgen der Entscheidungsschlacht beiwohnte. Im November 1683 kehrten die Patres in die Eremie zurück und begannen sie unter dem Beistande Leopolds I. und vieler anderer Wohltäter neu zu bauen. Die Kirche selbst wurde unter fortwährenden finanziellen Schwierigkeiten erst 1734, die Umfassungsmauer erst 1750 vollendet.

1783 erfolgte die Aufhebung der Eremie, die Kirche und die meisten Gebäude kamen an den Hofrat Kriegl, der die Kirche 1785 wieder einweihen ließ und ihre Erhebung zu einer Lokalie erwirkte. Der größte Teil der Zellen wurde an Private verkauft, die Herrschaft selbst kam nacheinander in verschiedene Hände. 1809 war auch die Lokalie wieder eingegangen und Josefsdorf mit wenigen übriggebliebenen Bewohnern nach Heiligenstadt eingepfarrt worden. Infolge all dieser Vorgänge waren Eremie und Kirche ganz zerfallen und 1847 wird ihr Zustand als polizeiwidrig bezeichnet. Bald darauf wurde sie von Johann Finsterle wieder hergestellt und am 12. September 1852 neu eingeweiht. Der päpstliche Nuntius Michael Viale-Praela spendete aus diesem Anlasse einen — noch vorhandenen — Kelch. 1883 wurde vom Wiener Stadtrate eine auf die Entsetzung der Stadt 1683 bezügliche Inschrifttafel angebracht. 1906 ging die Kirche in den Besitz der Resurrectionisten über und wurde innen und außen einer Renovierung unterzogen.

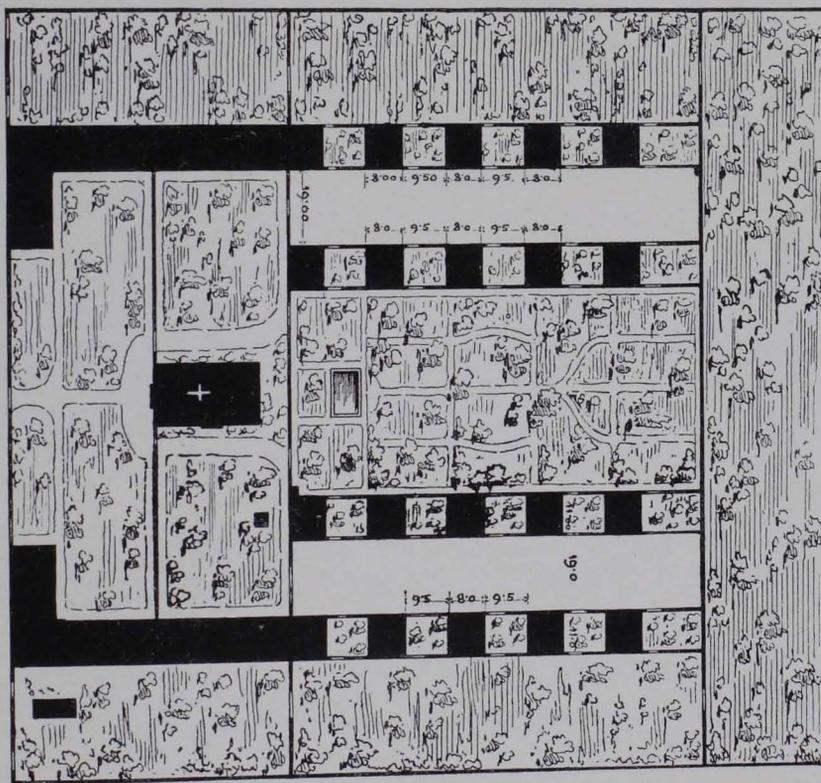


Fig. 549 Kahlenberg, Situationsplan der ehemaligen Kamaldulenser Eremie
(aus Bl. f. Landesk. 1890. — S. 431)

Zur Zeit ihrer Vollendung bildete die Eremie eine viereckige, mit einer Mauer umgebene Ansiedlung (Fig. 549), deren Mitte die Kirche einnahm; seitlich vom Hauptschiffe befanden sich noch vier geräumige Kapellen. Die übrigen Gebäude der Eremie zerfielen in einen äußeren Komplex mit verschiedenen Nutzbauten, und zwar im nördlichen Flügel Bäckerei, Preßhaus usw., dieser Teil samt der Inschrift von Erzherzog Wilhelm von 1639, im südlichen Flügel das Krankenhaus, der Gasttrakt, die Armenherberge u. dgl. Der westlich von der Kirche gelegene Raum bildete die Klausur und enthielt nördlich und südlich je zwei Reihen zu 5 Zellen, die voneinander durch kleine Gärtchen getrennt waren. Das Wasser erhielt die Ansiedlung von einer 1686 entdeckten Quelle, die sich an der Südseite der Kirche in einem zierlichen Brunnenhause befindet.

Fig. 549.

- Kirche. Kirche zum hl. Josef.
Über die Geschichte s. o.
- Beschreibung. Beschreibung: Einfache einschiffige Barockkirche, deren Außen- und Innenwirkung durch die letzte Restaurierung bestimmt ist.
- Äußeres. Äußeres: Neu verputzter und gefärbelter Backsteinbau mit Flächen- und Lisenengliederung, die Flächen weiß angeworfen, die Lisenen gleich allen anderen struktiven Baugliedern gelb gefärbelt.
- Langhaus und Chor. Langhaus und Chor: W. Giebelfront; von Pilasterbündeln eingefäßt, mit profilierten Deckplatten, die sich in ein durch die Fassade laufendes Gesimse fortsetzen. Darüber Kämpfer und Attika, dann stark ausladendes Kranzgesimse, das sich um die Kämpfer verkröpft. In der Mitte der Westfront graugerahmte rechteckige Tür mit Rundgiebelsturz, im Giebel Felde Volute. Darüber eine 1813 gesetzte Inschrifttafel zur Erinnerung an die Befreiung der Stadt Wien im Jahre 1683 (s. Geschichte). Über dem Kranzgesimse Flachgiebel, der auf kurzen Pilasterbündeln ruht; im Giebel Felde ein gerahmtes Segmentbogenfenster, darüber Rundfenster. N. glatte Front, im W. so eingefäßt wie die Westfassade; ausladendes Gesimse, das Hauptgesimse der Westfront fortsetzend, darüber das profilierte Kreuzgesimse. S. Front wie im N., größtenteils durch den Turm und das Klostergebäude verbaut. O. glatte Giebelfront mit zwei rechteckigen gerahmten, dazwischen einem ebensolchen vermauerten Fenster. Darüber großes Halbrundfenster, in dem durch Simsband abgetrennten Flachgiebel gerahmtes Rundfenster.
- Turm. Turm: An der Südseite der Kirche mit dem Klostergebäude verbunden, zu dessen Zwecken sein Inneres adaptiert ist. Das bis zum Hauptgesimse des Klosters reichende Untergeschoß von Lisenen eingefäßt, mit drei gerahmten rechteckigen Fenstern an der Südseite, zwei vermauerten Fenstern im W. und darunter große Rundbogennische mit einem von zwei Vertikalvoluten getragenen, mit Flachgiebel bekrönten Rundbogen. Das Obergeschoß ebenfalls von Lisenen eingefäßt, mit einem großen Rundbogenfenster über Zifferblatt an jeder der vier Seiten.
- Inneres. Inneres: Neu, weiß gefärbelt mit ornamentaler Malerei.
- Langhaus. Langhaus: Einschiffig; die Nord- und Südseite durch jederseits drei gekuppelte Pfeilerpaare gegliedert und gegen die Westecke von einem einfachen begrenzt. Über den Deckplatten der Pfeiler läuft ein Band, das die drei westlichen verbindet, während das östliche Paar (Triumphbogen), von den übrigen isoliert, sich über einen vorgelegten Pilaster in den Chor fortsetzt. Über diesem durch Simse eingefäßten Bande stark profiliertes ausladendes Gebälk, das Langhaus und Chor umläuft. Die zwei westlichen Felder in vertiefte Nischen aufgelöst, die ein Rundbogen mit Keilstein einfaßt. Das östliche etwas breitere mit höherem Rundbogen und größerem Keilstein, der bis zum Kranzgebälke reicht. Über dem Kranzgesimse setzen sich die Mauerfelder in den unteren entsprechend schmäleren und breiteren halbrunden Lünetten fort. Über den Pilasterkapitälern Gurtbogen, dazwischen zwei schmalere und ein breiteres gratiges Gewölbe. Im W., N. und S. je eine Tür; im W. über der Kornische ein Segmentbogenfenster mit abgeschrägter Sohlbank. Im W. moderne Empore.
- Chor. Chor: Um eine Stufe erhöht, in derselben Flucht wie das Langhaus, einem der Felder dieses entsprechend, aber von größerer Breite und ohne eingblendeten Rundbogen. Ein halbrundes Fenster über der Kornische im O., dem des Langhauses entsprechend; unter der Kornische links und rechts vom Hochaltare je ein Segmentbogenfenster.
- Anbauten. Anbauten: 1. Sakristei; südlich vom Langhause und in die Klostergebäude einbezogen; rechteckig, mit einer rechteckigen Tür in Segmentbogennische im W. und zwei rechteckigen, gerahmten im O., mit zwei großen Segmentbogenfenstern im S. Über profilierter Kornische hohes einfach dekoriertes Spiegelgewölbe. 2. Östlich an die Sakristei anstoßend, Sobieskikapelle; rechteckig mit Fenster im S. Modern restauriert und ausgemalt.
- Einrichtung. Einrichtung:
- Altäre. Altäre: 1. Hochaltar im Chore; Bildaufbau mit Skulpturen. Das die Rückwand einnehmende Bild in kartuscheförmigem, geschnitztem, vergoldetem Rahmen mit Voluten, auf denen adorierende Engel knien. Oberer Abschluß durch reiche Glorie mit Gott-Vater und vielen Engeln. Links und rechts über perspektivisch gestellten Staffeln eine hl. Jungfrau und Johannes, Freifiguren, Holz vergoldet. Über der Altarstaffel in der Mitte Freifigur, Kruzifixus mit Maria Magdalena zu Füßen. Die Malerei bildet die kompositionelle Ergänzung zur Mittelgruppe und stellt einen Engelsreigen mit den Werkzeugen der Passion dar. Rechts unten bezeichnet: *Frid. Schilcher 1852*. Der Altaraufbau mit den Skulpturen aus der Mitte des XVIII. Jhs.
2. Zwei Seitenaltäre links und rechts im Langhause. Bildaufbau; Altarbild in braunem Rahmen mit Gittermuster und Medaillon, reich mit Putten verziert und vergoldet, über den Medaillons Gesichtsmasken.